



## Ein Honorar

**Editorial** definiert der Duden, sei die „Vergütung von Arbeitsleistung bei freien Berufen“; das Grimmsche Wörterbuch übersetzt knapp und der Wirklichkeit angemessen das Wort Honorar in Ehrensold. Als der Hamburger Verleger Campe einst für eben diese Einddeutschung plädierte, protestierte sein Autor Karl Philipp Moritz: „Der Ausdruck zerstört die ganze Feinheit des Begriffs, den wir mit dem fremden Ausdruck verknüpfen; dass nämlich durch das Honorarium irgendeine Geistesarbeit mehr nur geehrt, als eigentlich bezahlt wird, und dass man die Bezahlung in diesem Fall nur als ein Zeichen der Wertschätzung einer solchen Arbeit betrachten will.“

Dass SchriftstellerInnen (und JournalistenInnen) mehr Ehre statt Geld für ihre Werke erhalten, scheint durchaus Konsens zu sein, ebenfalls, dass sie sich über ihre weltweite Verbreitung im Internet doch freuen sollten, statt eine Bezahlung dafür einzufordern. Wie sich die neuesten Medien ganz konkret ökonomisch auf das Bücherschreiben auswirken, hat Michael Bienert für dieses *Literaturblatt* recherchiert und dargestellt.

Wie man heutzutage vom Schreiben leben kann, erzählt neben anderen mehr oder minder wahren Geschichten zur Literaturszene Joseph von Westphalen in seinem eben bei Luchterhand erschienenen Buch *Aus dem Leben eines Lohnschreibers* – es ist eine amüsante und tröstliche Lektüre gerade für professionelle Publizisten, die mal wieder damit hadern, diesen brotlosen Beruf gewählt zu haben, statt in einer Kanzlei oder einem Kontor reich zu werden ...

„Bei Lieblingsarbeiten verdient man wenig“, schrieb Friedrich Schiller an seinen Freund Körner und zog daraus die Konsequenz, sich hinfort geschickt zu vermarkten. Man kann das Problem auch mit asiatischer Gelassenheit betrachten, wie dies Yoko Tawada nahelegt, die als japanisches Sprichwort ausgibt, was sie gewiss selbst erlebt hat: „Man isst mit zwei Stäbchen, während man nur mit einem Stift schreibt. Deshalb verdient man mit Schreiben genau die Hälfte von dem, was man für das Essen ausgibt.“

Apropos: Wenn das *Literaturblatt* an seine MitarbeiterInnen bescheidene Honorare zahlen kann, dann geht das nur wegen der Anzeigen und Verkaufserlöse, denn Buchhandlungen und Bibliotheken kaufen die Hefte, die sie dann an ihre Kunden und Besucher meist verschenken ...

Dass dies trotz Krise so bleibt, hoffen wir alle!

## Impressum

**Literaturblatt  
Baden-Württemberg**

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und wird von Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen abgegeben. Das *Literaturblatt* kostet im Jahresabo € 19,20 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

**Herausgeberin und Redaktion:**  
Irene Ferchl (verantwortlich)  
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart  
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67  
info@literaturblatt.de

**Redaktionsassistentz:**  
Dr. Ute Harbusch

**Termine für den Kalender:**  
Dieter Fuchs  
termine@literaturblatt.de

**Redaktionsbeirat:**  
Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Abdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Porto.

**Gestaltung und Titel:**

r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg,  
Titelcollage unter Verwendung eines Fotos von Isolde Ohlbaum und der Textpassage aus Ruth Klüger, „Wider den Strom: Utopie/ Dystopie“ aus *Gelesene Wirklichkeit*  
**Anzeigen:** Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)  
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt  
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82  
anzeigen@literaturblatt.de  
www.kulturzeitschriften.net

**Verlag:** S. Hirzel Verlag  
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart  
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

**Geschäftsführung:** Dr. Christian Rotta,  
Dr. Klaus G. Brauer

**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag  
Fritz Wagner  
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390  
fwagner@hirzel.de

**Druck:** Gulde-Druck,  
Hechinger Straße 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 3/2009 mit den Terminen für Mai und Juni ist der 27. März.

[www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de)

<b>lesbar</b> Notizen aus der Literaturszene	4
In unerschütterlicher Undankbarkeit. Christiana Puschak porträtiert Ruth Klüger	6
Mit dem Kraus-Virus angesteckt. Georg Patzer bewundert Friedrich Pfäfflins „Bibliothek Janowitz“	8
<b>Porträt</b> Am Meridian der Einsamkeit. Margit Irgang erinnert an Alfred Polgar	11
<b>Porträt</b> O Pionierin. Ulrike Frenkel entdeckt Willa Cathers deutsche Bücher	13
Das Beben des Buchhandels lässt Autoren zittern – Michael Bienert zittert mit	16
Der Peter Hammer Verlag erhält den Kurt-Wolff-Preis. Peter Ripken gratuliert	18
Fährtenlese. Fred Oberhauser sucht René Schickeles Spuren	20
Neues von „unseren“ AutorInnen. Irene Ferchl stellt sie vor	21
<b>Rätsel</b> Wer ist's? <b>Fragebogen</b> Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Dieter Berg	22
<b>Ausstellungen</b>	23
<b>Zum Hören</b>	24
<b>Literaturkalender</b> im März und April	26